

Immer Ärger mit den Flitzerblitzern

Die Berliner Polizei will ab morgen keine Geschwindigkeits-Messstellen mehr verraten

VON ANDREAS KOPIETZ

Die Berliner Polizei will nicht mehr verraten, wo ihre Blitzer stehen. „Schnellfahrer müssen ab März überall damit rechnen, erwischt und zur Verantwortung gezogen zu werden“, teilte die Polizei gestern mit. Seit Jahren hat die Behörde regelmäßig einige ihrer rund 40 täglichen Geschwindigkeits-Messstellen bekannt gegeben. Sie veröffentlichte diese im Internet und gab die Informationen an die Medien. Zwei Gründe hatten die Beamten für ihr Vorgehen: Die Bürger sollten merken, dass die Polizei aktiv gegen Raser vorgeht, und Raser sollten veranlasst werden, diszipliniert zu fahren. Ihnen sollte bewusst gemacht werden, dass sie jederzeit an jedem Ort geblitzt oder gelasert werden können.

Tatsächlich ist zu schnelles Fahren in Berlin eine der Hauptunfallursachen. Rund

6 000 Raserunfälle zählte die Polizei 2006, zwanzig Menschen wurden dabei getötet und 320 schwer verletzt. In einer Tempo-30-Zone stoppten Polizisten einen Raser, der 120 Stundenkilometer drauf hatte. Rekordhalter ist ein Autofahrer, der mit 150 über eine 50er Strecke fuhr. „Die Erwartung, durch Bekanntgabe einer Kontrollstelle ein verbessertes Verhalten der Autofahrer zu bewirken, hat sich nicht erfüllt“, sagt jetzt



DDP/DANNY GOHLKE

Elmes von 68 Lasermessgeräten der Berliner Polizei

ein Polizeisprecher. In seinen Worten klingt Ärger mit. Ärger über die Radiosender, die pausenlos vor „Flitzerblitzern“ warnen. Die Sender animierten die Hörer geradezu, Standorte von Kontrollen per Handy mitzuteilen. Insgesamt habe die Bekanntgabe von Kontrollstellen dazu beigetragen, die Geldbörse von Schnellfahrern zu schonen und möglicherweise die Hörerzahl zu steigern. Ein Nutzen für die Verkehrssicherheit sei hingegen nicht festzustellen,

glaubt die Polizeiführung. Und so werden sich die Beamten der Polizeiabschnitte und der Verkehrspolizei mit ihren 68 Lasermessgeräten ab morgen ohne große Ankündigungen auf die Lauer legen. Ob das die Raser in der Stadt bremsen wird? Die bisher offiziell angekündigten Kontrollstellen jedenfalls stimmten bisweilen sowieso nicht. Manchmal waren die für den Einsatz bestimmten Geräte kaputt, oder es war an besagtem Ort kein Platz für die Blitzerautos frei. Oder es fehlte kurzfristig wegen der Sparmaßnahmen an Personal, das die teuren neuen Radargeräte bedienen kann.

Auf die Blitzzermeldungen im Radio, die es freilich weiter geben wird, ist übrigens auch nicht immer Verlass: Manchmal sind sie abends noch zu hören, obwohl die Polizei ihre Geräte morgens schon nach einer Stunde wieder abgebaut hat. Es soll sogar Anrufer geben, die Spaß daran haben, über den Äther eine Ente zu verbreiten. So war es kürzlich am Treptower Park. Alle fuhren brav 50. Dafür hatte das Radio gesorgt – und nicht die Polizei. So wird es wohl bleiben.

Fazit: Polizei wird vorab keine Radarfallen mehr an Medien melden, da kein Gewinn für Verkehrssicherheit
einzige Effekte: Geldbörse von unverantwortlichen Rasern wurde geschont;
Sender machten Quote mit irregeleiteten und unverantwortlich handelnden Bürgern
Sender werden voraussichtlich weiter Hörer zur Meldung von Radarfallen verleiten